

Zimmerausstattung bestimmte Stoffe: für Möbel, Portièren, Ofenschirme und Aehnliches, grösstentheils in demselben naturalistischen Geschmacke wie Paris und Beauvais: indessen macht sich in neuester Zeit auch ein Eingehen auf stilisirte Dessins mit bestem Erfolge geltend. Auf der Ausstellung waren vertreten: Braquenié frères mit Darstellungen aus der Mythologie und dem Genre; O. Sallandrouze de Lamornaix mit zwei prachtvoll stilisirten Portièrenstoffen; F. Duplan & Co. und Carlhian & Louvel. In allen diesen Fabrikaten macht sich die gleiche Vollendung in der Ausführung, die von der „hohen Schule“ der Gobelinmanufaktur ausgeht, geltend; vollendete Meisterwerke werden geschaffen, die — mag der Kunstkritiker auch über sie wegwerfend urtheilen — doch zu den bedeutendsten Denkmälern menschlicher Kunstfertigkeit zählen.

Die Fabrik von Braquenié in Mecheln (Belgien) hatte gleichfalls Gobelins und zwar zwei Landschaften und sechs Figuren aus der griechischen Mythe ausgestellt. Erstere reihten sich den französischen Leistungen würdig an, die letzteren standen jedoch sowohl in Zeichnung und Farbenzusammenstellung wie in der Ausführung weit hinter denselben zurück.

Im Anschlusse an die Gobelinfabrikation muss noch die der Savonnerieteppeiche erwähnt werden, d. h. die Fabrikation von den die orientalischen imitirenden geknüpften plüschartigen Teppichen, wie sie die französische Staatsfabrik und einzelne dortige Industrielle in kostbarer Ausführung für den höchsten Luxus anfertigen. Dieselbe unterscheidet sich von der besprochenen europäischen Nachahmung der asiatischen Teppiche dadurch, dass, während bei diesen die Maschen aus freier Hand geknüpft werden, dort die Bildung derselben dadurch geschieht, dass der Weber ein feines 20 bis 30 cm langes Stäbchen quer über die Kette legt, den Faden um dasselbe herum schlingt und an die Kettfäden anknüpft. Nachdem eine Reihe Noppen über die ganze Breite des Teppichs gebildet ist, werden zwei Schussfäden, welche die Kette leinwandartig verbinden, eingetragen. Das Stäbchen, über das die Noppen geschlungen worden sind, wird nachher herausgezogen und schneidet dieselben mit einer an dem einen Ende angebrachten scharfen Messerklinge auf. Das Haar wird schliesslich mit einer Handscheere glatt geschoren. Diese Stoffe werden gleichfalls auf dem Hautes-lisses-Webstuhl angefertigt, ihre Kette besteht aus Leinen, der Florschuss aus feinem Wollgarne, der Grundschuss aus Hanf oder Leinen. Der Ursprung dieser Fabrikation geht bis in die Zeit Heinrich's IV. zurück. Dieser König begünstigte ausser den flandrischen Teppichen (Gobelins) auch die Fabrikation der „tapis de Turquie, quérins (du Caire?) et persiens et autres de nouvelle invention, embelliz de diverses figures d'animaux et personnaiges jusqu'a incognues.“ Im Jahre 1627 erhielt ein gewisser Pierre du Pont und Simon Lourdet ein Privile-